

Nutzlose Geräte – Geprellte Verbraucher

Die Mückenschutz-Lüge

Stechmücken hinterlassen nicht nur juckende Pusteln auf der Haut, sondern können in manchen Ländern bedrohliche Krankheiten wie Malaria übertragen. Darum sind nutzlose Ultraschallgeräte zur Abwehr mehr als ein Ärgernis, nämlich gefährlich.

Das gehört zu den Hauptproblemen der vielgelobten Informationsgesellschaft: Es gibt eindeutige Ergebnisse, die den Unsinn oder die Risiken von Produkten belegen - und niemanden schert es. Keiner zieht sie aus dem Verkehr und geht mit den Anbietern ins Gericht, wenn sie Waren hochloben, die nutzlos sind oder sogar gefährlich.

Ein besonders anschauliches Beispiel sind Ultraschallgeräte, die Stechmücken abwehren sollen. Da haben Wissenschaftler die zehn wirklich akzeptabel durchgeführten Studien zum Effekt solcher Geräte („electronic mosquito repellent“) bewertet und kommen zu dem eindeutigen Schluss, dass sie nicht nützen, rein gar nichts:¹ Mit „Schutzgerät“ landen nicht etwa weniger, sondern sogar mehr blutsaugende Stechmücken auf der Menschenhaut, als bei Kontrollpersonen, die z.B. mit ausgeschaltetem Gerät oder Geräteattrappe ausgestattet waren. Doch im Internet werden solche Produkte

weiterhin hochgelobt und verkauft (siehe Kasten).

Dabei sind die Ergebnisse, die in verschiedenen Erdteilen, bei mehreren Mückenarten und nicht unter künstlichen Laborbedingungen, sondern im „Feldversuch“ gewonnen wurden, so ernüchternd, dass die Autoren der Bewertung schlichtweg davon abraten, sich mit der Mückenabwehr durch Ultraschallgeräte weiter zu beschäftigen.

Falsche Argumente

Einer der Gründe ist, dass nicht einmal die Argumente für den biologischen Sinn solcher Abwehrmaßnahmen mittels hochfrequentem Schall stimmen. Meist wird nämlich argumentiert, dass die stechenden Weibchen diese Schallfrequenzen – die den Fluggeräuschen von Männ-

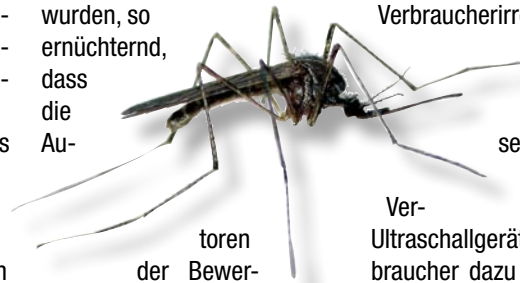
chen entsprechen sollen - meiden, weil sie nach der ersten Begattung vor ihnen praktisch auf der Flucht seien. Doch das ist nicht belegt und unwahrscheinlich, denn gerade die Weibchen hören ganz schlecht, im Gegensatz zu den Männchen, die aus Fortpflanzungsgründen tatsächlich hinter ihnen her sind.

Auch das Argument, dass Mücken vor Ultraschall flüchten, weil er normalerweise von ihren Feinden, den Fledermäusen, ausgesandt wird, ist nicht wissenschaftlich belegt.

Schwerer als der Vorwurf der Verbraucherirreführung wiegt aber eine andere Überlegung der Wissenschaftler: Die ungebremste Vermarktung der Ultraschallgeräte „bringt Verbraucher dazu andere schützende Methoden, für die eine Wirksamkeit nachgewiesen ist, nicht einzusetzen.“

Wenn es nur darum geht, einen juckenden Mückenstich zu vermeiden, ist das ungefährlich. Aber weltweit geht es vor allem darum, durch Mückenabwehr schwere Infektionen, zum Beispiel mit Malaria, zu verhindern. Und in diesem Sinne sind Ultraschallgeräte zur Mückenabwehr ein Gesundheitsrisiko.

Will man sich vor Insektenstichen schützen, emp-



toren
der Bewer-

Verkauf geht weiter

Im Trendshop von yatego.com liest der Verbraucher, dass zum Beispiel der batteriebetriebene „Mosquito Repeller“² „sicher und effektiv“ sei: „Machen Sie den lästigen Plagegeistern ein Ende ... endlich wirksame Hilfe für unterwegs, ob im Biergarten, im Park, beim Camping, beim Grillen, im Eiscafé oder auf dem Spielplatz.“

Würde dies zutreffen, könnte man jedes Familienmitglied mit der einfachen Variante für 9,50 Euro pro Gerät plus Versandkosten ausstatten und die Plage hätte ein Ende. Aber tatsächlich besagen die wissenschaftlichen Ergebnisse für Mückenabwehr per Ultraschall das Gegenteil.

fehlen wir wirksame, auf die Haut aufzutragende Repellentien, bedeckende Kleidung, Mückengaze an Fenstern bzw. Türöffnungen und Moskitonetze um die Schlafstelle.

Quellen

¹ The Cochrane Database of Systematic Reviews 2007, Bd.2: Electronic mosquito repellents for preventing mosquito bites and malaria infection

² www.yatego.com/trendshop/p_446f5c29b438b_3eeb76809c7bd9_9.ultraschall-mueckenschutz-mueckenstop-abwehr?sid=04Y1179132057Y40860a5a4cf7893cb9 Zugriff am 14.5.07

Foto: Ismael Montero / Fotolia

GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN wird herausgegeben von

arznei-telegramm



Pharma-Brief

DER ARZNEIMITTELBRIEF

Impressum:

©2007 Gute Pillen - Schlechte Pillen. Diese Zeitschrift erscheint ohne Einflüsse von Industrie, Behörden oder sonstigen Institutionen.

Gute Pillen – Schlechte Pillen

August-Bebel-Str. 62,
D-33602 Bielefeld

Internet:

www.gutepillen-schlechtepillen.de
E-Mail:
gpsp@bukopharma.de

Herausgeberin:

Gesellschaft für unabhängige Gesundheitsinformation gGmbH, Berlin. Diese wird getragen von den kritischen Fachorganen *arznei-telegramm*, *DER ARZNEIMITTELBRIEF* und *Pharma-Brief*

Redaktion: Wolfgang Becker-Brüser (Arzt und Apotheker), Dr. rer. nat. Elke Brüser, Dr. med. Matthias Döring, Dr. med. Dietrich von Herrath, Prof. Dr. med. Bruno Müller-Oerlinghausen, Dipl. Soz. Jörg Schaaber MPH, Stefanie Schenk (Ärztin); Prof. Dr. med. Walter Thimme, Dr. rer. nat. Christian Wagner (verantwortlich)

Mitarbeit

Roland Büchter, Prof. Dr. med. Ursula Gundert-Remy

Herstellung und Vertrieb:

Westkreuz-Verlag GmbH Berlin/Bonn
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin,
Tel. (030) 7 45 20 47
Fax (030) 7 45 30 66
gpsp@westkreuz.de

Redaktionsschluss 1.6.2007

Bezugsbedingungen:

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr. Abonnement für Einzelpersonen 15 €, für Praxen, Firmen, Behörden und sonstige Institutionen 30 €. Kündigung des Abonnements: drei Monate zum Jahresende; Mehrfachabos auf Anfrage. Einzelpreis 3 € Preise inkl. MwSt. Daten der regelmäßigen Bezieher werden mit EDV verarbeitet. An Dritte werden die Daten nicht weitergegeben.